

EINE INFORMATION DES FACHVERBANDES GARAGEN, TANKSTELLEN, SERVICEUNTERNEHMUNGEN

# GTSnews



## Vorwort



### **Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Mitglieder,**

die grassierende COVID-19 Pandemie beeinflusst nun bereits seit Monaten unser aller Leben auf eine Art und Weise, wie wir es nie für möglich gehalten hätten. Die wirtschaftlichen Konsequenzen aus dem Lockdown waren daher für viele von uns dramatisch und wir spüren sie immer noch. Während es in den Großstädten für die meisten Tankstellenbetreiber noch so halbwegs lief, brach bei vielen an Autobahnen oder Schnellstraßen bzw. in grenznähe zu Nachbarländern oder in Tourismusgebieten gelegenen Tankstellen der Umsatz komplett weg.

Ich hoffe, alle Tankstellenbetreiber – ob Eigenhändler oder Pächter – konnten mit den geeigneten Maßnahmen den durch den Lockdown erlittenen Schaden auf ein Minimum beschränken und sind jetzt wieder auf einem guten Weg nach oben. Wie schon in der letzten Ausgabe der GTS-News erwähnt, hat diese herausfordernde Zeit vielen Pächtern gezeigt, ob ihr Mineralölkonzern oder Energiehändler auch diese Bezeichnung „Partner“ verdient. Bei vielen Gesprächen habe ich die unterschiedlichsten Aussagen gehört, von unaufgefordert angebotenen Unterstützungsmaßnahmen bis zur Einstellung sämtlicher überlebensnotwendiger Zuschüsse. Daher haben

wir uns entschlossen, diese Ausgabe der GTS-News der besonderen Situation der Tankstellenbetreiber in der Corona-Krise zu widmen. Partner berichten, welche Auswirkungen COVID-19 und der damit verbundene Lockdown auf ihre Betriebe hatte und wie sie dabei unterstützt bzw. auch nicht unterstützt wurden.

In diesem Zusammenhang weisen wir auch nochmals auf unser neu eingerichtetes Postfach [tankstellensorgen@wko.at](mailto:tankstellensorgen@wko.at) hin, unseren Kummerkasten, wenn es im Tankstellengeschäft schief läuft. Bei uns finden Sie einen Ansprechpartner – egal, ob Sie anonym bleiben wollen oder nicht. Weiters sind wir gerne bei der Vernetzung von Partnern einer Tankstellenmarke behilflich, wenn es kein Partnerforum oder ein ähnliches Instrument zum Meinungsaustausch unter Farbenkollegen gibt.

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund! Arbeiten Sie aktiv an der Gestaltung ihrer Station (mit)! Vernetzen Sie sich bestmöglich untereinander! ■

**Ihr Klaus Brunnbauer**

# Die Auswirkungen der Corona Krise auf ein Tankstellenunternehmen

**W**ir waren Betreiber einer kleinen 24 Stunden-Autobahntankstelle in Tirol – gleich die erste in Österreich nach der Grenze.

Dann begann die Corona Krise. Mitte März der Shutdown! Und auf einmal waren 85 – 95 % vom Umsatz weg! Unser Ersuchen an unseren Partner OMV war zunächst, dass wir die Öffnungszeiten einschränken möchten. Teilweise lag der Umsatz zwischen 22:00 und 6:00 Uhr bei 10 EUR. Obwohl andere Autobahn-Tankstellen der OMV nachts schließen konnten, wurde uns diese Möglichkeit verwehrt – nachdem wir wochenlang keine Antwort auf unsere Frage nach einer Einschränkung der Öffnungszeiten erhalten haben. Wir wurden vielmehr angehalten Kurzarbeit anzumelden, was bei einer Beibehaltung der Öffnungszeiten nicht umsetzbar ist.

Unsere Fixkosten liefen daher weiter: Die Löhne wurden bezahlt, Agenturgelder wurden überwiesen, Monatsabbuchungen wurden eingezogen. Die liquiden Mittel waren erschöpft, der erwirtschaftete Gewinn aus 2019 und Januar/Februar 2020 war aufgebraucht.

Auf erneute Nachfrage beim zuständigen Sales Area Manager der OMV, ob wir aufgrund der Aufrechterhaltung des 24 Stundenbetriebes und der Gesamtsituation eine Unterstützung bekommen, war die Antwort, ob wir nicht die Infopost gelesen hätten! Weitere Unterstützungen gebe es erst mal keine.

Als die Situation immer schwieriger wurde und wir Existenzängste bekamen, nahmen wir erneut – mehrmals – Kontakt zum Sales Manager auf mit der erneuten Bitte um Hilfe (Öffnungszeiten, evtl. Komplettschließung, finanzielle Unterstützung und evtl. Bürgen für Kredit).

Nach mehr als zwei Wochen bekamen wir folgende Antwort: Nein, wir müssen 24 Stunden öffnen, nein, eine Schließung komme nicht in Frage, nein bürgen könnte die OMV nicht und ja, wir bekommen 9.000 EUR Personalkostenzuschuss in Form einer einmaligen Zahlung!

Durch die COVID 19 Krise waren unsere liquiden Mittel aufgebraucht, viel Geld war in Ware angelegt und eine Hochrechnung ergab, wir müssten mindestens zwei Jahre lang unentgeltlich arbeiten, um den benötigten Kredit zurückzahlen zu können. Staatliche Hilfen bekommen wir vielleicht ein klein wenig.

Die Löhne April für 15 Mitarbeiter standen an, Kurzarbeit war noch nicht bewilligt, erste Gespräche mit Rechtsanwälten fanden statt. Es wird erneut gegenüber der OMV klargestellt, dass wir mit 9.000 EUR Einmalunterstützung und gestundeten Pachten nicht überstehen

werden. Es wird aufgezeigt, dass wir kurz vor einer Insolvenz stehen, Verständnis ist nicht vorhanden. Unsere Energie war aufgebraucht, wir leiteten die Insolvenz ein. Wir haben in 6 Wochen 100.000 EUR verloren und konnten gerade noch rechtzeitig einen Schlussstrich ziehen.

Der OMV-Slogan „We care more“ gilt sichtlich nicht für den Umgang mit allen Tankstellenbetreibern – um das Wort „Partner“ zu vermeiden. ■



**Michael Keil**  
ehemaliger Betreiber einer  
OMV-Tankstelle in Angath/Tirol

**U**nsere Tankstelle wird als Teil eines Familien-Unternehmens seit 100 Jahren ca. 200 m von der deutschen Grenze bzw. 15 km von der Schweiz entfernt betrieben.

Die Auswirkungen der Corona-Krise trafen uns massiv! Durch die Schließung der Grenzen verlor unsere Tankstelle 90% ihrer Kunden. Die wenigen Kunden auf der österreichischen Seite waren durch Shut-Down und Home-Office noch weniger mit dem Auto unterwegs.

Wir wurden kreativ – zur eigenen Sicherheit! Meine Mitarbeiter entwickelten eine Schutzwand aus Plexiglas und einfachen Schraubzwingen und Klemmen. Eine relativ simple aber dennoch effektive Konstruktion.

Von Mitte März bis Mai waren gefühlt mehr Mitarbeiter als Kunden an der Tankstelle. Die Grenzen waren geschlossen und weder Grenzpolizei noch Bundesheer kannten sich genau aus. Jedenfalls wurden Grenzübertritte zum Kauf von Treibstoff und Lebensmittel unterbunden, wodurch z.B. Stammkundenkonten auf Monatsrechnung nicht mehr genutzt werden konnten.

Auch für einige unserer Mitarbeiter war die Situation schwierig, da diese Grenzgänger sind. Die wenigen offenen Grenzen waren völlig

überlastet. Der Weg zur Arbeit wurde zum Spießrutenlauf mit 30-45 min Zeitverlust durch die Grenzkontrollen!

Wir mussten ein System entwickeln, mit dem wir die Öffnungszeiten von 0-24h auf 8-20h umstellen konnten, inklusive eines Nacht-Sicherheitskonzepts. Durch Informationen der WKÖ und des AMS entschieden wir, dass wir Kurzarbeit anmelden werden. Bis alle Hürden korrekt gemeistert waren, brauchten wir viel Unterstützung und Nerven.

Als Traditionsunternehmen sind wir auch der lokalen Nahversorgung verpflichtet, allerdings waren die Umsatzeinbrüche von über 95% zu hoch um diese abzufedern. Glücklicherweise hat unser Hauptlieferant die Lieferverpflichtungen des Vertrags storniert und ist uns so entgegengekommen.

Wir verfolgten die Grenzöffnungsdiskussionen in Deutschland, aber eigentlich löste erst die Grenzöffnung Österreichs unser wirtschaftliches Problem und unsere Kunden kamen wieder über die Grenze. Die relative kurzfristige Ankündigung war allerdings eine Herausforderung, da der Schichtplan in kurzer Zeit auf die erhöhte Kundenfrequenz angepasst werden musste.

Die vergangenen 3 Monate reißen ein riesiges Loch in unsere Finanzen und glücklicherweise wurde unser Unternehmen traditionell so geführt, dass wir ein ausreichendes Polster hatten, um die Krise zu meistern.

Allerdings sind sämtliche Möglichkeiten nun erschöpft. Eine drohende Mineralölsteuererhöhung wäre für die ohnehin gebeutete Branche ein wahrer Albtraum. ■



© Fotostudio Maurice Shourouf

#### DI Patrick Deuring

FG-Obmann-Stv in Vorarlberg  
und GF der Deuring-  
Tankstellen GmbH

#### Wie ist die Stimmungslage nach Lockerung des Lockdowns?

#### Wie ist es dir persönlich in den letzten Monaten gegangen?

HM: Der Lockdown und die damit verbundenen Einschränkungen waren auch für mich und mein Unternehmen eine große Herausforderung. Unsere anfängliche Freude, dass Tankstellenbetreiber unter einen Ausnahmetatbestand fallen und daher auch während des Lockdowns geöffnet werden dürfen, ist schnell einer Ernüchterung gewichen.

Tatsächlich war die Möglichkeit die Tankstelle geöffnet halten zu können eher ein Nachteil, da die Umsätze massiv eingebrochen sind, in meinem Fall vor allem durch den starken Rückgang des Berufsverkehrs. Der Umsatzverlust lag dementsprechend bei 85%!

#### Du betreibst ja eine AVIA Tankstelle. Wie hat sich der Großhändler AVIA in dieser schwierigen Zeit als die COVID-19 Pandemie ausbrach verhalten? Gab es Unterstützungsangebote? Oder Hilfeleistungen?

HM: Das Management der AVIA, vor allem Herr Dir. Preis, der Geschäftsführer der Firma Eigl, hat sich uns gegenüber äußerst fair verhalten und uns wirklich unterstützt. Ohne Ansuchen von meiner Seite wurde uns mitgeteilt, dass wir für die Monate März und April keine Miete zahlen müssen.

Eine weitere große Hilfe war auch, dass wir selbst über eine Kürzung unserer Öffnungszeiten an der Tankstelle entscheiden konnten. Dadurch gelang es uns eine wirtschaftlich verträgliche Regelung zu finden und wir haben am Wochenende die Tankstelle geschlossen, da hier praktisch keine Kunden mehr kamen. Was aber noch wichtiger war: Durch die Möglichkeit die Öffnungszeiten zu reduzieren konnten wir unsere Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken und mussten diese nicht kündigen! Dies war für uns besonders wichtig, denn unsere Mitarbeiter sind unser Kapital!

#### Was waren für dich die größten Schwierigkeiten? Wo siehst du die großen Kostentreiber als Tankstellenbetreiber?

HM: Ich habe mich in den vergangenen Jahren viel mit der Kostenstruktur an Tankstellen beschäftigt. Grundsätzlich beträgt die Kostenaufstellung einer durchschnittlichen Tankstelle ca. 25% Miete, 25% Betriebskosten und 50% Personalkosten. Daher war das Entgegenkommen der AVIA für uns wirklich sehr wichtig. Kostendeckendes Arbeiten war zwar während des Lockdowns nicht möglich, aber durch Mietverzicht und Kurzarbeit sind wir buchstäblich mit einem blauen Auge davongekommen. Ohne der Unterstützung der AVIA wäre die Situation dramatisch geworden.

#### Als Fachgruppenobmann sprichst du ja mit vielen Tankstellenbetreibern. Was kannst du diesen raten für eine – was wir alle nicht hoffen – eventuell „Zweite Welle“?

HM: Ratschläge zu geben ist hier wirklich sehr schwer. Kritisch sehe ich die Vertragsabhängigkeit der einzelnen Pächterstation zum jeweiligen Mineralölkonzern. Viele Kollegen haben mir geschildert, dass ihre Miete lediglich gestundet wurde und die Öffnungszeiten nicht reduziert werden konnten. Dies bedeutete in manchen Fällen, eine Doppelbesetzung im Nachtzeitraum zahlen zu müssen, während jedoch keine Kunden in die Tankstelle kamen.

Das Verständnis für die äußerst schwierige wirtschaftliche Situation des Betreibers war auf Seiten des Mineralölkonzerns hier oft nicht gegeben. Viele Kollegen waren verzweifelt, da ihre Ersparnisse binnen kürzester Zeit aufgebraucht waren. ■



© WK NÖ

#### Ing. Helmut Marchhart

FG-Obmann in NÖ und Betreiber einer  
AVIA-Tankstelle

**A**ls Mitte März beim Lockdown auch die Grenze zu Tschechien geschlossen wurde, konnte unsere Shop-Mitarbeiterin aus Trebnitz nicht mehr zur Arbeit pendeln. Vorerst war es durch verkürzte Öffnungszeiten der Tankstelle kein Problem, als wir aber wieder mit längeren Öffnungszeiten begonnen haben, konnten wir nicht auf unsere Shop-Mitarbeiterin verzichten. Ich wendete mich mit diesem Thema an die Bezirksstelle Gmünd der WKNOE und dort wurde mir gesagt, dass es Ausnahmegenehmigungen für kritische Infrastruktureinrichtungen wie Krankenhäuser und Energieversorger gibt. Im ersten Schritt dachte ich, dass wir als Tankstelle hier keine Chance haben, da wir ja nicht die einzigen Tankstelle und somit auch leicht „ersetzbar“ wären. Die Bezirksstellenmitarbeiter ermutigten mich aber ein Ansuchen zu stellen, da dies in wenigen Minuten unbürokratisch auszufüllen wäre. Dem war auch so und somit habe ich umgehend den Antrag per Mail an die Außenwirtschafts Stelle der Wirtschaftskammer gesendet, welche die weitere Bearbeitung mit der Botschaft in Prag übernommen hat. Am nächsten Tag hatten wir die Genehmigung bereits bekommen und wir waren wieder voll einsatzfähig – Dank der Mitarbeiter der Bezirksstelle und des AußenwirtschaftsCenters der WKÖ. ■



**Andreas Weber**

Mitglied im FV-Ausschuss und  
Betreiber der AVIA-Tankstelle  
Gmünd

#### Wie hat sich die Coronakrise auf Ihren Betrieb ausgewirkt?

Bildstein: Wie auch viele andere Unternehmen, haben mich der Lockdown und die damit verbundenen Einschränkungen vor große Herausforderungen gestellt. Tankstellen durften zwar während des Lockdowns offenhalten, es fehlte allerdings durch den wochenlangen Lockdown, damit verbundenen Ausgangsbeschränkungen und Homeoffice vieler Arbeitnehmer in Österreich an Kunden. Zudem wirkten sich auch die Grenzsicherungen aus: Als Betreiber der größten Tankstelle in Bregenz lebe ich auch von Kunden aus Deutschland und der Schweiz. Diese Kunden blieben ebenfalls aus. Letztendlich musste ich einen Verlust von 2/3 des üblichen Umsatzes für die Monate März und April 2020 verkraften. Die Situation wurde im Mai 2020 aufgrund der Lockerungen etwas besser. Im Hinblick auf den Treibstoff machte ich schlussendlich ca. 2/3 Verlust, das Waschgeschäft wurde seitens der Bundesregierung ja wochenlang generell verboten. Umsatzverluste im Shop konnten dadurch reduziert werden, dass meine Tankstelle früher aufsperrte und später zusperrte als meine Mitbewerber.

Viele Schichtarbeiter nutzten frühmorgens unsere Nahversorgungsdienstleistungen in Form der beliebten Leberkäsesemmel und Coffee to go. Und natürlich habe ich mich gerade während des Lockdowns verstärkt persönlich um meine Kunden gekümmert.

#### Das klingt auch nach einer guten Zusammenarbeit mit Ihrem Personal? War Kurzarbeit ein Thema in Ihrem Betrieb?

Bildstein: Tatsächlich verfüge ich über ein sehr gutes Team, viele Mitarbeiter/Innen beschäftige ich bereits langjährig. Die Mitarbeiter/Innen können sich auf mich verlassen und ich mich auf sie. Mit ihrer Flexibilität war es möglich, auf Ein-Personenbetrieb umzustellen und damit die längeren Öffnungszeiten zu bewältigen, aber dennoch leistbare weil geringere Lohnkosten zu haben. Die Einführung der Kurzarbeit durch die Bundesregierung war die beste Entscheidung: Ich musste das Personal nicht abbauen und die Dienstnehmer/Innen wurden bessergestellt als bei einer Auflösung des Dienstverhältnisses und Bezug von Arbeitslosengeld.

#### Wie hat sich ENI als Vertragspartner in dieser schwierigen Zeit verhalten? Gab es Unterstützungsangebote oder andere Hilfeleistungen?

Bildstein: ENI hat die Fixpacht, die Waschpacht und auch die Werbemittelpauschale für März und April gestundet. Ab Mai wurde die Fixpacht wieder eingezogen, während die Waschpacht nach wie vor gestundet wird. Problematisch bei dieser „Hilfestellung“ ist allerdings, dass die ENI-Pächter nicht wissen, ob bzw. wann die gestundeten Beträge fällig gestellt werden. Jeder ENI-Pächter ist somit im Unklaren, ob er/sie einen Verlust in diesem Jahr erleiden wird bzw. wie hoch dieser sein wird. Auf meine schriftliche Nachfrage habe ich seitens ENI bis dato keine Antwort erhalten, auch der zuständige Gebietsleiter von ENI hat noch keine Information. Hier wäre eine klare Kommunikation seitens ENI wünschenswert bzw. dringend notwendig! Und wenn ich – wie auch viele anderen Pächter – mir etwas wünschen dürfte, wäre es der Erlass der Pachten für die besonders schwierigen Monate. Lobend erwähnen möchte ich mein Steuerberater-Team: Die haben mich immer sehr schnell mit den nötigen Informationen versorgt und waren beim Bewältigen der diversen Formalitäten eine große Unterstützung.

#### Wie schätzen Sie die Lage für Sie persönlich in der Zukunft ein? Was kann man den Mineralölgesellschaften mit auf dem Weg geben?

Bildstein: Aufgrund der Zuschüsse für die Kurzarbeit und wenn die Pachten für März und April erlassen werden, könnte ich mit einem blauen Auge davonkommen. Geholfen hat mir auch, dass ich immer sehr sparsam war und somit in der Krise auf finanzielle Reserven zurückgreifen konnte. Allerdings muss den MÖG's klar sein: Die Krise kann nur überwunden werden, wenn Pächter und MÖG auf Augenhöhe zusammenarbeiten und die Pächter erforderliche Unterstützungen erhalten! ■

**Ronny Bildstein**

ENI-Servicestation, 6900 Bregenz, Rheinstraße 4